

Auf zahlreichen Bauernhöfen

der hiesigen Alpenländer, besonders der Steiermark, ist die sogenannte Odalrune zu sehen – als Zeichen für den Erbhof. Noch viele Jahre nach dem 2. Weltkrieg wurde dieses Zeichen offiziell von der Landesregierung verliehen. Und nur von Verfolgungswahn Befallene sehen darin ein „geheimes“ Zeichen mit schauerhaftem NS-Hintergrund. Mir selbst ist keine Organisation bekannt, die das „Erbhofzeichen“ jemals als offizielles Symbol trug. Ausgenommen die Bünde der nationalen Bünde nach dem Krieg. Wo dieses Zeichen allerdings tatsächlich öfters auftaucht, ist auf Dirndlstickereien, bäuerlichen Tischdecken etc. – und um die Osterzeit auf Ostereiern. Offiziell gilt jenes Zeichen als Symbol für „Hof und Herd“. In der Osterzeit gab es in Kärnten eine Anklage wegen „Wiederbetätigung“, weil dort eine Bauernfamilie – vermutlich nicht die einzige – das Zeichen auf Ostereier malte und in der Familienstube aufhängte. Hoffentlich wird das kein Geschworenen-Prozeß mit einer Strafandrohung von 20 Jahren. So was gibt's in Österreich – kein Witz! Und wenn es nicht gar so lächerlich wäre: die Geschichte geht noch weiter. Eine junge Journalistin, bei der ich nicht sicher bin, ob sie mehr über Runen und ihre Geschichte bis auf die Tatsache weiß, daß es einmal eine SS gab, zeigte einen Strauß einfarbiger (grauer) Ostereier und schrieb darunter: „So hat ein Osterstrauß auszusehen“ Alles klar? So und nicht anders! Schlichtes Grau – und hoffentlich kommt nicht jemand auf die Idee, es als „feldgrau“ zu bezeichnen.

Jedermann sei gebeten, den heimischen Osterstrauß zu überprüfen! Es könnte sich ja nicht nur eine Rune oder sonst ein altes Hauszeichen eingeschmuggelt haben; man prüfe auch die Farben und deren Zusammensetzung. Denn in Zeiten wie diesen ist vieles, ja alles möglich, und Ostereier haben durchaus die böse Angewohnheit, bunt und traditionell zu sein. Und vor allem Letzteres ist nicht ungefährlich in Zeiten wie diesen.

*

Ach so: die Geschichte muß ich Ihnen noch erzählen. Sie hat zwar nichts mit dem Osterfest zu tun, aber – noch viel schlimmer – mit einer alten Truhe. Beim Besuch eines guten Freundes im Grenzgebiet zwischen Kärnten und der Steiermark fiel mir eine alte Truhe auf. Der Besitzer hat sie von seiner Schwiegermutter erhalten. Fortan fristete sie ein Dasein als Kiste für Hühnerfutter. Eine uralte Kiste mit alter Bemalung. Kurz gesagt: Mein Freund ließ die Kiste – sie zählt zu den ältesten Futterkisten Kärntens – untersuchen und restaurieren. Ich traue mich fast nicht, es zu vermelden: Neben verschiedenem Zierat fand sich auf der Truhe auch eine – Odalrune. Und was mache ich jetzt? Anzeige erstatten? Ich überlege noch.

Konrad Windisch